

ROTE ZEITEN GUTE ZEITEN

ZEITUNG DER SPD LAATZEN

Ausgabe 2 | März 2011

Matthias Miersch wiedergewählt

Auf seinem ordentlichen Unterbezirks-
parteitag am 12. März 2011 hat der
SPD-Unterbezirk Region Hannover mit
gut 90% der Delegiertenstimmen Dr.
Matthias Miersch MdB erneut zum Vor-
sitzenden gewählt. Miersch ist seit
2009 Vorsitzender des mit rund
10.000 Mitgliedern größten Unterbe-
zirkes der SPD in Deutschland. Er ist
zugleich Mitglied des Präsidiums des
SPD-Landesverbandes Niedersachsen
und umweltpolitischer Sprecher der SPD
-Bundestagsfraktion.



Alter und neuer Unterbezirks-
vorsitzender: Matthias Miersch

EDITORIAL



Gut Ding will Weile haben,
und so hat es ein wenig ge-
dauert, bis wir diese zweite
Ausgabe von „Rote Zeiten,
gute Zeiten“ vorlegen konnten.
Wir präsentieren wieder den
bunten Strauß von Politik und
Geselligkeit, der das Leben so
bunt macht. Die Themen sind
breit gestreut, und das ist gut
so, denn so spiegelt sich am
besten die Vielfalt in unserer
Arbeit. Besonders einladen
möchte ich aber zu den Veran-
staltungen, die wir für planen,
bevor wir endgültig in den
Wahlkampf für den 11.9.
einstiegen und Werbung für
unsere Politik machen, die
Laatzien sichtbar voranbringt.
Am 30. April tanzen wir wie-
der in den Mai, Himmelfahrt
kommen unsere Freunde von
der PS Grand-Quevilly zu
Besuch, und am 13. August
fahren wir zur Aufführung des
„Schimmelreiters“ an den Ja-
debusen. So kommt bei uns
auch der Spaß nicht zu kurz.
Ich wünsche uns allen einen
schönen Frühling und einen
entspannten Sommer,
mit solidarischen Grüßen

Petra Herrmann

Petra Herrmann
Vorsitzende der SPD Laatzien

Laatzien im Blick. Zukunft im Sinn.

Gute Jahre für Laatzien: Viel erreicht. Noch viel vorgenommen.

Manchmal fällt es mir in die-
sen Tagen schwer, bei den
schlimmen Nachrichten im
Fernsehen die Politik in und
für Laatzien im Blick zu behal-
ten. Die Meldungen aus dem
AKW in Fukushima lassen das
Schlimmste befürchten und
zeigen uns mit Wucht, dass
die Kernkraft eben doch nicht
für den Menschen beherrsch-
bar ist. In Libyen tobt ein
unerklärter Krieg, und in den
anderen Staaten in Nordafri-
ka und Nahost kämpfen die
Menschen unter Einsatz ihres
Lebens gegen die Herrscher

und fordern ihre demokrati-
schen Rechte ein.
Als SPD Laatzien ist aber vor
allem unsere Aufgabe, unsere
Stadt fest in den Blick zu ha-
ben. Dabei richtet sich unser
Sinn auf die Zukunft. Das tun
wir seit Jahren in einer guten
Zusammenarbeit zwischen der
Partei, den Fraktionen im Rat
und in den Ortsräten und der
Verwaltung der Stadt.
In Laatzien brummt's zur Zeit
mehr als anderswo. Kräne
und Bagger, Bauarbeiter und
Handwerker gehören wieder
zum Stadtbild: am Aqua-

Laatzium, am LeineCenter, an
der Schule Rathausstraße, am
Erich Kästner-Schulzentrum,
an der Marktstraße und dem-
nächst auch am neuen Famili-
enzentrum in Rethen und auf
dem Marktplatz. Die Turnhal-
le Rethen wurde saniert,
ebenso das Lehrschwimmbe-
cken in Gleidingen. Aber wir
bauen nicht, weil wir so gerne
bauen, sondern weil Erweite-
rungen, Umbauten und Sanie-
rungen die Voraussetzung
dafür sind, dass Laatzien at-
traktiv bleibt.

Weiter: S. 4 und S. 7

Neuer Abteilungsvorsitzender

Matthias Büschking ist neuer
Vorsitzender der SPD-
Abteilung Rethen-
Gleidingen. Ernesto Nebot
Pomar hatte angekündigt,
für die Regionsversammlung
kandidieren zu wollen.
Büschking über Nebot Po-
mar: „Das war kein Ab-

schied, Ernesto.“
Die Mitglieder
freuten sich, dass er Rats-
fraktionsvorsitzender blei-
ben möchte. Auch nach der
Wahl am 11. September.
Ebenfalls neu im Abteilungs-
vorstand: Miriam Friedrichs-
Seidel als Beisitzerin. **S. 8**

SPD

INHALT

„Pflegeeinrichtungen funken SOS“	2
„Abschalten!“	3
„Partnerschaft lebt von der Begegnung!“	6
Ingeln-Oesselse verleiht Ehrenamtspreis	7
Tanz in den Mai	8



Ein gutes Beispiel für die vielen Bauprojekte, die in Laatzien zur Zeit ent-
stehen: das Bildungs- und Gesundheitszentrum

NOTIZEN

DGB gegründet: Schon im vergangenen Jahr ist der DGB in Laatzen reaktiviert worden. Vorsitzender wurde Lutz Eberstein (Betriebsrat OBI), sein Stellvertreter wurde Hans-Jürgen Arnold (SPD Abteilung Rethen-Gleidingen). Die SPD freut sich auf eine hervorragende Zusammenarbeit.

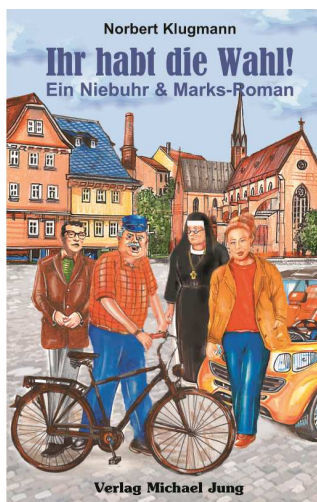
IMPRESSUM

„Rote Zeiten. Gute Zeiten.“ ist die Zeitung der SPD Laatzen. Sie erscheint unregelmäßig.

Redaktionsleitung:
Matthias Büschking
(v.i.S.d.P.) und
Petra Herrmann

Druck:
Druckservice im Kurt-Schumacher-Haus,
Odeonstraße 15/16,
30159 Hannover

Redaktionsadresse:
events hoch zwei, Matthias
Büschking, Hildesheimer
Str. 193, 30880 Laatzen,
Tel. 0511 37388790



Pflegeeinrichtungen funken SOS

SPD-Landtagsfraktion beantragt einen Pflegepakt

Gute Pflege für alle – Wertvolle Pflege sichern, das ist unsere Forderung an die Landesregierung. Wir brauchen dringend die Erhöhung der Pflegesätze auf mindestens den durchschnittlichen Pflegesatz der westdeutschen Bundesländer. Die Fachkräftequote braucht die gesetzliche Absicherung. Und es muss eine tarifliche Entlohnung in der Altenpflege geben, um die Dumpinglohnspirale in der Pflegebranche zu stoppen. Dies sind nur 3 von 13 Punkten des „Pflegepakt Niedersachsen“, der in der vergangenen Woche von der SPD-Landtagsfraktion in den Landtag eingebracht wurde. Unter der CDU/FDP-Landesregierung hat sich die Pflegesituation in Niedersachsen dramatisch verschärft. Niedersachsen hat heute die niedrigsten Pflegesätze bundesweit. Bei der Fachkräftequote in Pflegeeinrichtungen liegt das Land auf dem viertletzten Platz im Bundesgebiet. Alle großen Wohlfahrtsverbände Niedersachsens, die Träger zahlreicher Pflegeeinrichtungen sind, protestieren mittlerweile seit Jahren massiv gegen eine Lohnspirale nach unten, die eine tarifliche Entlohnung der Beschäftigten kaum noch möglich macht. Darüber hinaus wird in Niedersachsen weiterhin deutlich unter Bedarf in der Altenpflege ausgebildet. Das Land benötigt rund 2 000 Altenpflegeschülerinnen und -schüler pro Jahrgang - mit wachsender Tendenz angesichts des demografischen Wandels. Tatsächlich gibt es

in Niedersachsen nach Angaben der Landesregierung zurzeit lediglich 1 530 Altenpflegeschülerinnen und -schüler. Substanzielle Maßnahmen, um die Wertschätzung der Pflege zu erhöhen, lehnt die Landesregierung bislang aus ideologischen Gründen ab. Sie spitzt die Lage sogar noch zu, wie zuletzt durch die Kürzungen der Landesmittel für die Kurzzeitpflege um 6 Mio. Euro. Dies bedeutet nichts anderes als die Verlagerung zusätzlicher finanzieller Lasten auf die Schultern der pflegenden Angehörigen. Außerdem fordert die SPD-Fraktion Schulgeldfreiheit für die Pflegeausbildung sowie die Einführung einer solidarischen Umlagefinanzierung der Ausbildungsvergütung. Damit sollen die Kosten für die Ausbildung auf alle Schultern verteilt werden und nicht einseitig zu Lasten der auszubildenden Betriebe gehen.

Weitere Forderungen aus dem beantragten Pflegepakt:

- Die Preisbildung in der Pflege ist an der tatsächlichen landesweiten Auslastung auszurichten.
- Rücknahme der Kürzungen der Landesmittel für die Kurzzeitpflege in Höhe von 6 Mio. Euro.
- Einführung einer solidarischen Umlagefinanzierung der Ausbildungsvergütung in der Altenpflegeausbildung zwischen auszubildenden und nicht auszubildenden Einrichtungen.



Silke Lesemann setzt sich für einen Pflegepakt ein.

- Verstärkte Anstrengungen zur Zusammenführung einer Grundausbildung von Alten-, Kranken- und Gesundheitspflege.
- Umfassende Anerkennung und Förderung alternativer Wohnformen.
- Bürokratieabbau in der Pflege u. a. durch Überprüfung der Dokumentationspflichten und Bündelung der unabgestimmten und zersplitterten Aufsichtsaktivitäten.
- Reduzierung der turnusgemäßen Besuche des Medizinischen Dienstes in den Pflegeeinrichtungen auf alle drei Jahre.
- Die angewendeten Personalanhaltszahlen für Pflege und Verwaltung sind in einem ersten Schritt so anzuwenden wie in anderen westlichen Bundesländern (z. B. Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg).
- Vorlage verbindlicher Pflegebedarfspläne durch die Kommunen.

Aschermittwoch at its best: Von Niebuhr, Marx & Co.

Das war 2011 ein ganz besonderer Politischer Aschermittwoch: Diesmal kamen leise Töne von der Bühne des Erich Kästner-Schulzentrums. Kein griffiges Kabarett, keine donnernde Musik. Norbert Klugmann, Erfinder des unter Insidern berühmten Kommunalpolitiker-Duos „Niebuhr & Marks“ las aus seinem neuen Werk vor. Passend

zur Kommunalwahl am 11. September: Das Buch heißt „Ihr habt die Wahl“. Klugmann schwingt die ganz feine Klinge. Mit seinem satirischen Insiderblick hatte er die Zuhörer rasch auf seiner Seite. Er berichtet gut gelaunt vom kommunalpolitischen Kampf zwischen Schwarz und Rot. Zwischen Niebuhr und Marks. Intelligent überzeichnete Blicke in die Hinterzim-

mer der Macht sind einfach zu herrlich. Im Vorfeld war die SPD Laatzen nicht ganz sicher, ob dieses neue Konzept für die Traditionsveranstaltung Aschermittwoch passte. Eine Lesung, wo anderswo so geholt wird? Am Ende kamen 100 - und gingen mehr als zufrieden. Herrlich, Klugmann. Wir freuen uns auf die Fortsetzung.



Norbert Klugmann

Resolution beim UB-Parteitag

Wir, die Sozialdemokratische Partei in der Region Hannover sind solidarisch mit den Opfern der Erdbeben und Flutkatastrophe in Japan und im Pazifik. Ihr Leid politisch zu nutzen, liegt uns fern.

Die Zuspitzung der Lage im Atomkraftwerk Fukushima 1 hält die Welt zusätzlich in Atem. Der Ausfall der Kühlung in mehreren Reaktoren des Kraftwerks bedroht die ganze Region. Alle Sicherheitsstandards reichen offensichtlich nicht aus, das Austreten radioaktiver Stoffe zu verhindern. Ob es eine Kernschmelze gibt oder geben wird, ist zur Stunde nicht zu klären. Doch in Japan scheint alles möglich. Dieser Vorfall ist schon jetzt weltweit der schwerste Zwischenfall in Atomkraftwerken seit der Katastrophe von Tschernobyl.

Dieser Zwischenfall zeigt: Wenn von außen Erdbeben, Naturgewalten, Terroranschläge oder andere Vorfälle auf diese Kraftwerke einwirken, sind Katastrophen vorprogrammiert. Japan hat Milliarden in Sicherheitssysteme investiert und trotzdem erkennen wir: Atomenergie kann nicht sicher sein.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der Region Hannover fordern daher:

- die sofortige Rücknahme der Laufzeitverlängerung in Deutschland,
- die sofortige Rücknahme des Abbaus der Sicherheitsstandards im Rahmen der Laufzeitverlängerung,
- die Entwicklung eines zügigen Ausstiegsszenarios in Europa und den Umbau von EURATOM für diesen Ausstieg,
- den weltweiten Ausstieg aus der Atomenergie und die Unterstützung von Entwicklungs- und Schwellenländern beim Aufbau von regenerativen Energien als Alternative zur Atomenergie,
- die Endlagersuche in Deutschland und Europa an wissenschaftlichen und nicht an politischen Erwägungen anzuknüpfen,
- das Ende der Kompromisse mit der Atomindustrie und die schnellstmögliche Abschaltung aller Atomkraftwerke in Deutschland nach einem Regierungswechsel unter SPD-Führung.

Abschalten!



Gabriela Neumann-Köhler und Matthias Miersch demonstrieren gemeinsam gegen Atomkraft.

Es ist soweit, wer heute nicht abschalten will, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. Das hat auch der SPD-Unterbezirksparteitag so gesehen und eine kraftvolle Resolution verabschiedet.

Sie setzt ein starkes Zeichen für die Menschen in der Region und auch für andere Gliederungen, diese Resolution aufzugreifen und weiterzutragen. Leider brauchte es einen mehr als tragischen Anlass, um die Erkenntnis über die Gefahren der Atomkraft zumindest in Teile der schwarz-gelben Bundesregierung einsickern zu lassen. Ich befürchte jedoch, dass die progressiven Kräfte in der Koalition nach den anstehenden Landtagswahlen wieder zurücktreten werden und das alte schwarz-gelbe Leitbild wieder zu sehen sein wird: Mit der Atomindustrie lässt es sich eben viel einfacher leben als gegen sie. Ich nenne so etwas Wackelpudding-Politik. Lasst uns rekapitulieren, welch erstaunliche Wandelung dieser Regierung innerhalb weniger Monate durchgemacht hat: Noch zur Zeit der Ausschussberatungen über die Laufzeitverlängerungen konnte es der Regierung gar nicht schnell genug gehen. Die Sicherheitsbedenken vieler Experten wurden bei Seite gewischt – Atomkraft wäre sicher, klimafreundlich und sowieso unersetzlich. Auch die

alten Meiler könnten ohne Probleme weiterlaufen. Dann bandelte die Regierung auch noch in Form einer vertraglichen Vereinbarung mit den Energiekonzernen an, um sich ihren Teil der durch die Laufzeitverlängerung verursachten, unglaublichen Gewinne zu sichern. Gleichzeitig verabschiedete sie ein Energiekonzept, dass Atomstrom zwar als „Brücke“ titulierte, letztlich aber nicht mal die Fassade einer zukunftsfähigen Energiepolitik aufrechterhalten konnte. Kürzungen bei Marktanzreizprogrammen für erneuerbaren Energien und ein Frontalangriff auf das rot-grüne Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) ließen sich in der Folge beobachten.

Mittlerweile, drei Monate später, war das so eigentlich alles gar nicht gemeint: Man müsse vorsorglich abschalten, um sich lieber nochmal zu vergewissern, ob auch wirklich alles sicher ist. Vielleicht sind die zumindest älteren Reaktoren ja doch nicht so ungefährlich, wie man zuerst glaubte. Ob diese Erkenntnis auch ohne Japan eingetreten wäre? Sieht so verantwortungsbewusste Politik aus – Ich denke nicht. Atomkraft ist erwiesenermaßen selbst von High-Tech Staaten nicht zu kontrollieren. Außerdem erkennt Merkel nun: Die „Brücke“ Atomenergie wäre im Prinzip gar nicht mehr so lange nötig, die Erneuerbaren

sollte man vielleicht doch stärker fördern. Auch über einen schnelleren Ausstieg könnte man reden, sagt sie zumindest vor den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Ihr geht zudem auf, dass das Licht auch ohne die ältesten Reaktoren in Deutschland nicht ausgehen wird. Die Versorgung wäre gesichert. Stromlücke ohne Atomkraft? Nach Schwarz-gelb nicht in Deutschland. Mir scheint auch diese, von uns rund um die Laufzeitverlängerung propagierte, Erkenntnis reichlich spät zu kommen. Leider glaube ich auch hier, dass sie nicht von Dauer sein wird. Ein Blick in den neuen Bundeshaushalt, der kürzlich von der Regierung auf den Weg gebracht wurde, spricht Bände: Kürzungen bei den Erneuerbaren so weit das Auge reicht, gleichzeitig aber die klare Aussage, dass auch weiter in vollem Umfang mit den Beiträgen der Atomenergie aus Förderfondsvertrag und Brennelementesteuer zu rechnen sei. Wie geht das zusammen mit den öffentlichen Erklärungen der Bundesregierung. Es deutet vieles daraufhin, dass wir aktuell ein politisches Schauspiel bewundern. Glaubt man den Umfragen, so findet die Mehrzahl der Deutschen daran aber keinen Gefallen. Das Thema ist zu ernst für Wahlkämpfe. Abschalten muss man richtig!

Matthias Miersch



Weiter
von S. 1

In Laatzen brummt's ...

Von THOMAS PRINZ
Es lässt sich meist nicht voneinander trennen: Wenn die Wirtschaft investiert, geschieht dies nicht lautlos. Meist rollen dann Bagger, Lastwagen und Kräne, um neues Material zu beschaffen, Erde zu bewegen und Lasten zu heben. Das erleben wir ganz aktuell in Laatzen an vielen Orten, insbesondere aber in Laatzen-Mitte. In Laatzen brummt's.

Ein Investor nimmt insgesamt 50 Mio. Euro in die Hand, um das Leinecenters zu erweitern und durch die Laatzen-Arkaden in der Mitte unserer Stadt einen neuen Akzent zu setzen. Das Einzelhandelsangebot wird sich umfangreich und sinnvoll erweitern und die Anziehungskraft in die Region wird sich verstärken.

Eine weitere Investorin nimmt 16 Mio. Euro und investiert an der Erich-Panitz-Straße, um ein Heim für behinderte Menschen zu errichten.

Und beide investieren, weil sie wissen, dass Laatzen-Mitte viel bietet und dauerhaft bieten wird, weil die Stadt und andere Investoren diesem Stadtteil, und damit der ganzen Stadt, eine Zukunft geben.

Ich bin überzeugt davon, dass es erst zu dieser Entwicklung kam, weil wir mit „Laatzen – Mitte wird top“ begonnen haben, diesen Stadtteil zeitgerecht zu gestalten. Manchmal ist schwer zu vermitteln, dass man für „Schönheit“ Geld ausgeben muss. Die Entwicklung Laatzens gibt mir und anderen aber Recht. Wir haben immer gesagt, dass die Investitionen in unsere Mitte unsere rentabelsten

Investitionen sein werden und auf Dauer allen Laatzenern und Laatzenern zu Gute kommen, egal wo sie in unserer schönen Stadt wohnen.

In Laatzens Mitte gibt es viele Menschen, die von Anfang an dabei waren. Diese Menschen werden nun langsam älter und machen sich Gedanken über ihre Zukunft. Dank zahlreicher Möglichkeiten können wir für alle Lebensalter für die unterschiedlichen Phasen des Alt-seins weiterhin Heimat sein – egal, ob heute im Eigenheim oder zur Miete. „Wohnen in Laatzen – ein Leben lang“ – Laatzen ist eine Stadt der kurzen Wege, der überdurchschnittlich guten Verkehrsanbindung und der geringen Höhenunterschiede. Laatzen ist somit idealer Wohnort für Menschen mit eingeschränkter Mobilität; alle anderen profitieren da-

von aber auch. Diesen Vorteil haben viele Investoren erkannt, die insbesondere für alte und behinderte Menschen Wohnangebote schaffen. Das Angebot im Mozartpark bietet vielfältiges Wohnen im Alter, die nahe Stadtbahn ermöglicht dabei eine weitgehende Mobilität, solange es geht.

Seit langer, langer Zeit liegen Flächen zwischen Erich-Panitz-Straße und Mergenthaler Straße frei: das sogenannte Ahrberg-Gelände. Anfang März wurde ein Kaufvertrag für Teilflächen davon rechtswirksam. Firma Wilkening Pflegeheime wird dort eine Pflegeeinrichtung bauen, die kranken Menschen ein Zuhause bieten wird. Ich sehe in dieser Entwicklung sowohl eine Belebung unseres Sozialwesens, aber auch eine bedeutende städtebauliche

Entwicklung. Es ist ein Startschuss für weitere Entwicklungen südlich vom Park der Sinne. Aus Mitteln des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ wird die Marktstraße neu gestaltet. Arbeitsgemeinschaften im Stadtteilbüro haben sich lange mit der Neugestaltung der Marktstraße beschäftigt, nun wird sie gebaut. In die Jahre gekommene und überdimensionierte Kanalarhre werden

in diesem Zuge mit erneuert. Die Straße wird in menschlichen Dimensionen angepasst sein, mehr Platz für Fußgänger und Fahrradfahrer bieten und mit verschiedenen Angeboten Fußgänger einladen, sich hier aufzuhalten..

Aber es brummt auch andernorts in Laatzen:

⇒ Die Erweiterung des aquaLaatziums steht vor der Vollendung. Dadurch können die Möglichkeiten für das Vereins- und Schulschwimmen verbes-



Lange wurde er geplant, jetzt hat der Umbau der Marktstraße begonnen.



... und wir haben alle etwas davon!

sert, das Fitness-Angebot ausgebaut und das Mehr an Wasserfläche für mehr Gesundheitsprävention angeboten werden.

- ⇒ An der Schule Alte Rathausstraße baut die Stadt eine Jugendkantine, ein tolles Angebot für die Schule, das aber auch nachmittags als Jugendtreff den Kindern und Jugendlichen des Stadtteils zur Verfügung steht.
- ⇒ Der Baubetriebshof, dessen Gebäude längst in die Jahre gekommen sind, wird Ende nächsten Jahres in seine neuen Gebäude an der Karlsruher Straße umziehen.
- ⇒ In Rethen wird die Stadt Laatzen ein Familienzentrums errichten, in dem sowohl eine Kindertagesstätte ihr Zuhause haben



50 Millionen Euro kostet die Erweiterung des Leine-Centers.

investieren und bekennen sich damit zu ihrem Standort Laatzen.

Laatzen insgesamt zeichnet sich aus durch ein hohes Engagement seiner Bewohnerinnen und Bewohner in Initiativen, Vereinen und Verbänden; und viele Nutzerinnen und Nutzer der Angebote. Die Bürgerinnen und Bürger haben einen großen Bedarf, sich zu treffen und aktiv zu sein. Bildung und

Gesundheit gehören zu den wichtigsten Themen der Zukunft – sei es als lebenslanges Lernen, sei es wegen der Sehnsucht nach einem weitestgehend beschwerdefreien und langem Leben. Ein Bildungs- und Gesundheitszentrum mit seinen Angeboten gerade in Laatzens Mitte, aber für ganz Laatzen soll diesen Bedürfnissen Rechnung tragen, um möglichst vielen Menschen ein möglichst langes selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Realisierung steht bevor.

Alle Laatzenenerinnen und Laatzenener profitieren von der Aufwertung unserer Mitte. Lange vermisser Einzelhandel wird uns die Wege verkürzen. Weite Fahrten in die Landeshauptstadt bleiben uns dann vermehrt erspart. Einer Stadt mit allen ihren Ortschaften geht es gut, wenn es seinem Kernort gut geht. Dem Kernort geht es gut, wenn es seinem Zentrum gut geht. Alles drei hängt unmittelbar miteinander zusammen. **In Laatzen brummt's - ... und wir alle haben etwas davon.**



Auf dem Marktplatz entsteht schon bald das Bildungs- und Gesundheitszentrum.

wird wie auch viele Vereine und Initiativen. An der Grundschule dort laufen Gespräche zur Einrichtung einer Ganztagsschule.

- ⇒ Auch im Gewerbegebiet „In der Welle“ in Glödingen tut sich was. Unternehmen werden dort



Ein gutes Beispiel für strategische Ansiedlung: die hannoverschen Werkstätten in Rethen am Marktzentrum.

„Partnerschaft lebt von der Begegnung!“

Partnerschaft lebt von der Begegnung. Das haben Silke Rehmert und ich wieder einmal erlebt, als wir im September 2010 im Auftrag des Vorstands für vier Tage nach Grand-Quevilly gefahren sind. Uns ging es darum, mehr über die Arbeit der Genossinnen und Genossen dort zu lernen und mit ihnen zu besprechen, wie wir unsere Partnerschaft auch in Zukunft am besten mit Leben füllen können. Wir wurden sehr herzlich empfangen und umsorgt, haben eine gute Zeit verlebt und konnten viele intensive Gespräche führen. Den Auftakt machte ein Treffen mit Nicolas Rouilly, dem Vertreter aus Grand-Quevilly im "Conseil Général", in etwa vergleichbar mit unserer Regionalversammlung. Und auch die Themen sind vergleichbar: es geht hier wie dort darum, Politik für die Menschen zu machen – von der Unterstützung der Sozial Schwächeren bis hin zu einer guten Infrastruktur, die nötig ist, damit die Menschen gerne in der Region leben. Weiter ging es dann zu einem Treffen mit dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Parti Socialiste auf der Ebene des Département. Wir waren sozusagen zu Gast in der "Odeonstraße" von Rouen. Auch die Zeichen der täglichen Arbeit in diesem Haus erinnerten uns sehr an das Kurt-Schumacher-Haus: Plakate aus vergangenen Wahlkämpfen an den Wänden, Stapel mit frisch gedrucktem Informationsmaterial in den Ecken. Und auch die Aufgaben sind die gleichen: Werbung um neue Mitglieder, Unterstützung der Ortsvereine bei den Kampagnen und in den Wahlkämpfen, Verknüpfung von Personen und Inhalten, die auf den verschiedenen Ebenen

bis hin zur Nationalversammlung die Politik der Sozialdemokraten ausmachen. Uns fiel dabei auf, dass die politische Sprache in Frankreich erheblich kämpferischer und leidenschaftlicher ist. Und wir sind uns sicher, dass wir gerade im Bereich der täglichen Arbeit in der Partei viel voneinander lernen können. Wir wollen daher eine Begegnung der Verantwortlichen in der Partei in der Region Hannover und im Département Seine-Maritime anregen. Im Gespräch mit dem Bürgermeister von Grand-Quevilly, Marc Masson, ging es vor allem um unsere gemeinsame Vision von einem sozialen Europa. Die rechten Mehrheiten im Europäischen Parlament und im Rat machen es zur Zeit leider schwer, das soziale Europa der Bürgerinnen und Bürger voranzubringen. Wir waren uns aber einig, dass dies das einzig richtig Ziel bleibt, damit Europa dorthin kommt, wohin es gehört: nah bei seinen Menschen. Anschließend lernten wir von Francine Thébault, Lionel Rosay und Alain Karmarrac viel über ihre tägliche Arbeit als Mitglieder des Rats der Stadt (Conseil Municipal). Und da wurden dann auch zum ersten Mal die Unterschiede sehr deutlich. In Frankreich ist die Rolle der Verwaltung gegenüber dem Rat sehr viel stärker als bei uns. Und so führt die Verwaltungsspitze auch faktisch die Fraktion, die Funktion eines Fraktionsvorsitzenden gibt es gar nicht erst, Sitzungen der Fraktion auch nicht. Den Mitgliedern des Rates sind thematische Verantwortungsbereiche zugeordnet, und sie besprechen ihre Anliegen je-



Francine Thébault, Petra Herrmann und Silke Rehmert beim Barbeque der PS Grand Quevilly

weils einzeln mit den Zuständigen in der Verwaltung, die daraus dann Vorlagen für den Rat machen – wenn sie einverstanden sind. In Grand-Quevilly gibt es zusätzlich die spezielle Situation, dass die Liste der Sozialdemokraten, in die noch einige wenige Grüne und Kommunisten aufgenommen wurden, 100 Prozent der Plätze hält. Alle anderen Parteien hatten bei der letzten Kommunalwahl wegen Aussichtslosigkeit auf die Aufstellung eigener Listen verzichtet. So entfällt im Rat faktisch jede politische Debatte – eine Vorstellung, die uns schwer fällt. Interessant war für uns auch die Besichtigung von aktuellen kommunalen Projekten in Grand-Quevilly. So wurde ein Carrée mit Hochhäusern aus den 70 Jahren komplett abgerissen. Dort entstehen jetzt neue, moderne Wohnungen, die vor allem auch für alle geeignet sind, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Ein neues Wohngebiet mit Reihen- und Einzelhäusern wird zum ersten Mal insgesamt im Öko-

anschließend zeigte uns Alain Karmarrac noch die Feuerwache von Grand-Quevilly, die auf den ersten Blick nicht anders aussieht als unsere Feuerwachen. Allerdings werden in Frankreich die Feuerwachen auf Department-Ebene organisiert. Dies gilt auch für die Zuteilung von Spezialaufgaben wie die Wasserrettung und Neuanschaffung von technischem Gerät und Fahrzeugen. In den Wachen selbst tun dann wie bei uns Freiwillige den Dienst.

Höhepunkt unseres Besuchs war dann die Teilnahme am Barbeque, zu dem die PS in Grand-Quevilly jedes Jahr im September einlädt, um die Rückkehr in den Alltag und die politische Arbeit nach den langen französischen Sommerferien zu feiern. Wir wurden freundlich aufgenommen und trafen viele wieder, die wir von früheren Besuchen in Laatzén und Grand-Quevilly kannten. Und immer wieder wurde uns die gleiche Frage gestellt: wann können wir denn mal wieder nach Laatzén kommen?

Auf diese Frage haben wir nun eine Antwort. Unser Vorstand hat die in Grand-Quevilly heiß ersehnte Einladung ausgesprochen, und zum Himmelfahrtswochenende erwarten wir eine Gruppe von ca. 20 französischen Genossinnen und Genossen. Die Vorbereitung laufen. Wer mittun will, ist herzlich dazu eingeladen! Und wir freuen uns auf diesen Besuch. Diese Partnerschaft lebt, und wir sind verpflichtet, sie auch in Zukunft lebendig zu halten. Dies schulden wir unseren Freunden und Partnern in Grand-Quevilly, der europäischen Sozialdemokratie, unserer gemeinsamen Vision von einem besseren Europa und nicht zuletzt auch uns selbst.

Petra Herrmann



Standard erschlossen. Spannend waren auch die sogenannten "Arbeitergärten",

die sich sehr von unseren Kleingärten unterscheiden. Jede Familie, die dies will, erhält dort eine Parzelle von 200 Quadratmetern – ohne Zaun, ohne Häuschen, ohne Rasen – und kann Gemüse, Obst und Blumen anbauen. Und



Ein herzliches Willkommen gab es, als die französischen Freunde letztmalig in Laatzén zu Gast waren.

Laatzen im Blick. Zukunft im Sinn.

penplätze weiter erhöhen und zusätzlichen Angebote bei der Sprachförderung erhalten. Und wir wollen den Jugendlichen bessere Hilfestellungen beim Übergang von der Schule in den Beruf anbieten.

Mehr Grün als Grau: Umwelt und Naturschutz, Naherholung, Sport und Freizeit

Laatzen ist viel grüner, als manche denken. Laatzen ist aktiv und fit. Laatzen überzeugt mit einem Überangebot an Sport und Kultur. Laatzen ist auch (Nah-)Erholung pur. Wir schützen Umwelt und Natur, unterstützen das Laatzenere Vereinsleben und entwickeln die Angebote für eine abwechslungsreiche Freizeit kontinuierlich weiter. Darum werden wir den Hochwasserschutz weiter verbessern, weitere städtische Gebäude energetisch sanieren, die Sporteinrichtungen pflegen und schützen, das Kulturangebot im Park der Sinne ausbauen und neue Jugendplätze in Laatzen-Mitte einrichten.

Gut leben in allen Stadtteilen

Laatzen lebt von seiner Vielfalt. Laatzenere leben gut hier. Und sie leben gerne hier. Laatzen ist kraftvolles Mittelzentrum mit reichlich Infrastruktur und optimaler Verkehrsanbindung. Laatzen ist nah dran. Laatzen strahlt aber auch die Ruhe seiner gemütlichen Stadtteile aus. Ob Rethen oder Gleidingen. Ob Ingeln-Oesselse oder Grasdorf. Ob Mitte oder Alt-

Laatzen. Wir haben gute Ideen, damit all unsere Stadtteile noch liebenswerter und lebenswerter werden. Wir wollen ein Stadtteilzentrum für Ingeln-Oesselse schaffen, Straße und Plätze rund um das Leine-Center weiter verschönern, die Rethener Mitte weiter entwickeln und die Parks in den Stadtteilen attraktiver machen. Wir werden weiter für den Bau von Hochbahnsteigen vor allem in Gleidingen und Rethen kämpfen.

Laatzen - attraktiv für Arbeitnehmer und Unternehmen

Laatzen ist beliebt. Bei Arbeitnehmern wie Arbeitgebern. Wir schaffen Rahmenbedingungen, die Laatzen interessant für Unternehmen macht. Wir sorgen für Arbeit und Beschäftigung links und rechts der Leine. Wir unterstützen da, wo Probleme den (Wieder-)Einstieg in den Beruf erschweren. Unser Stadtmarketing arbeitet Laatzens Stärken heraus und entwickelt sie weiter. Wir wollen die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen anregen, soziale Hilfsangebote weiter unterstützen, Jugendlichen beim Einstieg in den Beruf helfen und Werbung für den Standort Laatzen bei zukunfts-fähigen und innovativen Unternehmen machen. Stillstand ist Rückschritt. Dieser Satz klingt abgedroschen, ist deshalb nicht weniger wahr. Lasst uns deshalb im Wahlkampf zeigen, dass wir das Richtige für die Zukunft Laatzens im Sinn haben.

Petra Herrmann



Hannelore Matussek erhält den Ehrenamtspreis von Mathias Nau (links) und Michael Riedel

SPD Ingeln-Oesselse verleiht Ehrenamtspreis

Die SPD Abteilung Ingeln-Oesselse hat am Rande ihrer Mitgliederversammlung erstmals den für das Jahr 2010 ins Leben gerufenen Ehrenamtspreis verliehen. Beim Vorstand der SPD waren vier Vorschläge von Bürgerinnen und Bürgern eingegangen. Die Auswahl ist dem Vorstand nicht leicht gefallen, da alle vorgeschlagenen sich ehrenamtlich für Ingeln-Oesselse und seine Bürgerinnen und Bürger einsetzen. Die Wahl fiel nach langer Beratung auf die erstmalige Preisträgerin Hannelore Matussek.

In Vertretung für den Vorsitzenden Heinz Leimeister wurde der Ehrenamtspreis durch die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Mathias Nau und Michael Riedel überreicht. In seiner Laudatio würdigte Michael Riedel die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten und Aktivitäten von Hannelore Matussek. Er wies auch darauf hin, dass sie ein Beispiel für aktives Engagement zum Wohle anderer Bürgerinnen und Bürger und für Ingeln-Oesselse ist.

Der Ehrenamtspreis der SPD-Abteilung Ingeln-Oesselse wird für das Jahr 2011 erneut ausgelobt. Vorschläge für die Verleihung können wie auch im vergangenen Jahr durch alle Bürgerinnen und Bürger bei den Mitgliedern des Abteilungsvorstandes gemacht werden.

Fortsetzung von Seite 1

Kinder brauchen gute Schulen, Familien und Vereine gute Sport- und Freizeitmöglichkeiten, alle Menschen Straßen und Plätze, an denen sie gerne leben. Während sich anderswo Stagnation und Resignation breit machen, ist Laatzen immer weiter auf dem Weg nach vorn. Eine gute Zukunft für Laatzen – das ist darum auch das große Ziel, um das sich unser Wahlprogramm für die Kommunalwahl im September rankt.

Vier große Themen liegen uns dabei besonders am Herzen:

Gute Bildung, gute Chancen für unsere Kinder und Jugendlichen

Das „Laatzenere Profil für Bildung und Betreuung“ setzt Maßstäbe beim Bildungsauftrag und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kinder sind unsere Zukunft, Familien das Fundament unserer Stadtgesellschaft. Wir sorgen für gute Rahmenbedingungen und damit für zufriedene Familien. Darum wollen wir langfristig alle Laatzenere Schulen zu Ganztagschulen machen, die Zahl der Kindergarten- und Krip-

Unsozial. Ungerecht. Unverschämt.

An fast jedem Tag der schwarz-gelben Amtszeit wird klar: Gerechte Politik sieht anders aus. Gesundheitsreform, der Einstieg in den Ausstieg aus der solidarischen Krankenversicherung, die Ablehnung eines gesetzlichen Mindestlohnes, die Gemeindefinanzierung, eine lange

Liste der schwarz-gelben Ungerechtigkeiten. Die Kassen vieler Städte und Gemeinden sind leer. Dies geht zu Lasten der Bürger. Kindergärten, Schulen, Straßen Kultureinrichtungen bleiben auf der Strecke. Höhere Abgaben treffen erneut die kleinen Leute. Wir brauchen einen Rettungs-

schirm für die Kommunen, ein Konjunkturprogramm III und weitere Entlastungen für die Städte und Gemeinden. Die Realisierung dieser Forderungen kostet Geld - doch das ist vorhanden. Sozial gerecht, das war und ist das Aushängeschild der Sozialdemokratie. **Hans-Jürgen Arnold**

Ortsverein fährt zur Aufführung "Der Schimmelreiter" im Freilichttheater Dangaster Deich

Eine Tagesfahrt an den Jade-busen nach Varel bietet die SPD Laatzen für Sonnabend, 13. August, an. Hierfür wurde ein abwechslungsreiches Programm erarbeitet. Der Besuch der Aufführung "der Schimmelreiter" im Freilichttheater Dangaster Deich steht im Vordergrund. Besuche des Kuriositätenmuseums am Vareler Hafen und des Nationalparkhauses Niedersächsisches Wattenmeer

in Dangast stehen ebenfalls auf dem Programm. Abfahrt ist um 7.45 Uhr am Laatzen Rathaus, die Rückkehr wird gegen 0.30 Uhr sein. Busfahrt, Mittagessen und alle Eintrittskarten kosten nur 45 Euro.

Anmeldungen nimmt die Vorsitzende der SPD Laatzen, Petra Herrmann, bis Mitte April unter der Mail-Adresse info@spd-laatzen.de entgegen.



Petra Herrmann und Matthias Büschking beschenken Ernesto Nebot Pomar

SPD Rethen-Gleidingen boßelt



Auch 2009 wurde geboßelt.

Die SPD-Abteilung Rethen/Gleidingen lädt für Sonntag, 10. April, zur Boßeltour mit Mittagessen ein. Ab 10 Uhr geht es vom Sporthotel Er-

benholz, Peiner Straße 100, bis zum Birken-see. Bei dem Mannschaftsspiel muss eine Kugel mit möglichst wenigen Würfeln über eine festgelegte Strecke geworfen werden. Wer mitmachen will, muss nicht Mitglied der SPD sein. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen für die Tour nimmt Norbert Kreil unter der Tele-

fonnummer 05102 3984 entgegen. Wer möchte, kann sich auch per Email unter der Adresse kreil-laatzen@t-online.de anmelden.

Stabwechsel in Rethen-Gleidingen

Fortsetzung von Seite 1

Als Dank für 18 Jahre als Vorsitzender in Rethen und später auch in Gleidingen gab es Geschenke: Renate und Horst-Dieter Schmidt kauften für den Abteilungsvorstand die „Ernesto-Nebot-

Parkbank“ (eine kleine interne Anspielung), von Matthias Büschking gab's zwei Bücher („Ernesto, der Wolkenelefant“ und „Ernesto Che Guevara“), von Petra Herrmann Ehrenbrief ... und einen Blumenstrauß für Frau Klaudia.

Wieder in der Leinemasch: Ortsverein tanzt in den Mai

Schon kommen bereits die ersten Anfragen aus benachbarten Ortsvereinen: „Feiert Ihr auch dieses Jahr Tanz in den Mai?“ Natürlich tun wir das. Und wieder gemeinsam mit Stephan Klopsch in der Gaststätte „Zur Leinemasch“. Seit wir zusammen mit dem sympathischen Gastronom und seinem Team in den Mai tanzen, erlebt die Traditions-

veranstaltung der Laatzen SPD ein erfolgreiches Revival. 2008 und 2009 kamen Hunderte in die Gaststätte, um tolle Musik, leckeres Essen und nette Leute zu erleben. Auch in diesem Jahr wird ein Top-DJ engagiert, der so richtig einheizen soll.

Karten gibt es bei Matthias Büschking, Tel. dsl. 0511 37388790.

Stellvertreter: Arne Schneider im ASJ-Bundesvorstand



Auf der Bundeskonferenz der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ) ist Arne Schneider aus Laatzen zum Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD-Arbeitsgemeinschaft gewählt worden. Die 100 Delegierten aus den Landesverbänden und Bezirken hatten zuvor Anke Pörksen, Regierungsdirektorin aus Hamburg, zur neuen ASJ-Bundesvorsitzenden gewählt. Als weiterer Stellvertreter wurde neben Schneider Harald Baumann-Hasske, Rechtsanwalt aus Dresden, bestimmt.

SPD-Parteichef Sigmar Gabriel gratuliert Anke Pörksen und Arne Schneider.